

Universitätsbibliothek Paderborn

Utile Cum Dulci, Das ist: Anmuthige Hundert Historien

Jn welchem Die Nutzbarkeit der wahren Klugheit eines Christlichen Lebens
und Sitten-Lehr/mit der Süßigkeit der Sinn-reichsten Geschichte und
scharpffsinnigsten Sprüche/ auf eine sehr angenehme und nutzliche Weiß
vermischet seynd

Casalicchio, Carlo

Augsburg, Jm Jahr Christi 1706

6. Die gar zu fast gesuchte Weiß zu predigen/ wird in einem Prediger
getadlet.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47884](http://urn.nbn.de/hbz:466:1-47884)

Die fünffte History/

Führe aquam fluentē in cloacam, das
Wasser der unordentlichen Begier-
den/ der eytlen Ehr/ der Hoffart/ des
Geiz/ der weltlichen Eytelkeiten re.
Converte in hortum, in dem Garten
der Liebe Gottes / zu Nutzen deiner
Seelen.

Agnosce dignitatem tuam , Dero-
wegen betrachte / O Mensch/ deine
Würdigkeit/ dein Wesen ; dann dein
edleste Seel/ ein Gespons und Braut
des Allerhöchstens/ ist einzig und al-
lein erschaffen/ Gott zu lieben ; Wa-
rumb suchest du dann Trost bey denen
Creaturen/ welche dich memahl ver-

gnügen/ wohl aber in das Verderben
bringen können ? warumb liebest du
nicht einzig und alleinig GODDE ? in
welchem alles zu finden/ so dich hier
und dorten vergnügen kan? nach Zeug-
nuß des H. Bernardi , der da sagt :
Mirum est de te homo miser , es ist
sich zu verwundern / O armseeliger
Mensch/ daß du zu allem Bösen ganz
begierig / ganz eyferig/ ganz sorgfäl-
tig / ganz bereit seyst/ zu dem Guten
aber ganz faunseelig/ ganz trāg/ ganz
lau und kalt/ ganz verdrießlich und
widerspennig.



Die sechste Sinnreiche History.

Die gar zu fast gesuchte Weiß zu predigen / wird in einem
Prediger getadlet.

S ist genugsamb bekannt /
dass der mehriste Hauffen der
Menschen zu Grund gehen /
wegen Abgang der Verkü-
digung des unverfälschten Wort Gottes ; Indeme die Prediger / welchen
Ambts halber zu stehtet : Frangere pa-
nem Parvulis , denen Zuhörern die
Christliche Catholische alleinseelig-
machende Lehr / mit Apostolischem
Eyffer zu verkündigen / und vorzutra-
gen / ihnen an statt dessen / nur die
Spreuer vorhalten / mit ihren wohl-
gezierten / außerlesenen / weitgesuch-
ten Worten / durch welche sie nit das
Herz / sondern die Ohren der Zuhö-
rern küsslen / nit pur und lauter die
Ehr Gottes/ und Nutzen des Volcks/

sondern vielmehr ihr eignes Lob suchen /
ihren trefflichen Verstand / ihr aufge-
blasene Weisheit / und aussbündige
Memori erzeigen wollen.

Von einem dergleichen Prediger /
welcher voll des Hochmuths sich nur
auf die schöne hohe Wohlredenheit
beslisste / wird erzehlet ; Als ihme auf
ein Zeit mitten unter der Predig von
seinem Gesellen (wie der Orthen ge-
bräuchig (ein Verkünd-Zettul gege-
ben wurde / in welchem ein armer
Dropf batte/ er wolle denen Zuhörern
verkünden / es seye ein Pferd sambt
Sattel und Zeug verloren worden /
wer solches finden werde / solle es ihm
zustellen / so wolle er ihm ein gut Hin-
derlohn geben. Der affectirte hoch-
beredte

beredte Prediger listet diesen Zettul bey sich selbsten: Es ist ein Pferd sambt Sattel und Zeug verlohren worden/ wer solches findet/ wird einsinderlohn bekommen; Worauf er voll des Unwillens sprache: Was ist das für ein Spott-Zettul? solt ich meine schöne Concept, meine mit Rhetorischer Kunst gezierte Predig mit diesen groben baurischen Worten be-macklen und besudeln? Man möchte vermeynen/ ich wäre ein ungelehrter Idiot. Geliebte Zuhörer/ sie wollet den groben Flegel/ so dieses geschriften/ wie auch deine/ so es mir über-bracht/ verzeihen; Damit ich aber meiner Authorität nichts vergebe/ so will ich sagen: Es ist ein muthiger Trabre sambt seiner völligen Mundierung verlohren worden/ wer solchen findet/ bringe ihn an sein Orth/ so wird ihm eine schöne Recompens gegeben werden.

Da derjenige/ so das Pferd ver-lohren/ dieses gehört/ schrye er über-laut: Ach! mich armen Tropffen/ nun ist es umb mein Pferd geschehen! Wer versteht diese Weiß zu reden: Ein Traber sambt Mundirung? Pater Prediger/ ich bitte sie wollen sagen: Es ist ein Pferd sambt Sattel und Zeug verlohren worden/ sonst ver-steht euch niemand.

Gar wohl und recht hat jener gesagt: Was ist die Ursach daß die Menschen letziger Zeit so wenig Nutzen vom dem Wort Gottes schöpfen? Kein an-dere Ursach als die Prediger selbsten/ weilen dieselbige ihre Predigen nicht mit einfältigen eyfrigen Apostolischen Worten/ sondern mit so zierlichen/

hochmuthigen Rhetorischen Figuren zieren/ daß sie von dem gemeinen Volk nicht können verstanden wer-den. Sie studiren zwar/ aber nur ihnen bey dem Volk mit ihrer Wohl-redenheit einen Nahmen zu machen; Weit anders hat es gelehret/ und im Werck selbsten erwiesen der H. Apo-stel Paulus, welcher nicht in humanæ sapientiæ verbis, in zierlichen Wor-ten menschlicher Weisheit/ sondern in Beweisung des Geists und Kraft Gottes/ geprediget. Seine Wort lauden also: Dann ich gab mich nit aus unter euch daß ich etwas wiß se/ als allein Iesum Christum: Et hunc crucifixum Christum Iesum den Secreuzigten 1. Cor. 2. Deine seynd nachgefolt alle heilige Väter/ welche mit ihrem einfältigen Aposto-lischen Eyffer viel tausend Seelen zu der ewigen Glory gebracht.

Bey jetzigen unsrigen Zeiten aber seynd viel Prediger (doch allzeit die Seelen-Eyfferer/ und wahre Nachfolger des H. Pauli ausgenommen) vielmehr bemühet/ ihren Schäfflein den Verstand und grosse Weiß als die Forcht Gottes vorzutragen; Sie bringen solche Pittaces auf die Bahn/ daß einer möchte meinen/ sie hätten von dem Parnasso getrunken: Zum Exempel: sie nennen den Königlichen Propheten David den büßenden Scepter, den H. Lucam den Evangelischen Apelles, den H. Augustinum den Bethlehemischen Purpur/ und vergleichen mehr ic. Bekleiden also das heiligste Wort Gottes mit so vielen eitlen Farben/ mit so vielen Anstrich/ daß von solchen billlich jenes-

des

des heiligen Pauli kan gesagt werden.
2. Corinth. 2. Sie verfälschen nur das Wort Gottes/ und erbauen mit dann/ indem sie die Schäfflein sollen weiden/ zur Huß und Beserung des Lebens anmahnen thun sie mit ihren geschliffnen Worten solche vielmehr schmeicheln.

Wolte Gott / es thäten dergleichen Prediger offtermahlen gedenken an jenen Spruch/ so Gott dem Propheten Ezechiel getrohet: Si non annunciaveris impio , sanguinem ejus de manu tua requiram : Wann du meinem Volck meine Gebott nicht wirst verkündigen / so will ich ihr Blut von dir fordern. Es wird das Wort Gottes der natürlichen leiblichen Speis verglichen. Wann in einer Stadt/ in einer Festung die leibliche Speis abgehet / wird ein solche (wie wohl stärkste Festung) zur Übertrag gezwungen ; Ebnermassen / wann die Seel ihr geistliche Speis / das ist/ das unverfälschte Wort Gottes nicht hat/ fällt solche in allerhand Sünd und Laster : Wie wir sehen / das manches Dorff/ manche Stadt / ja viel Dorffer/ viel Städte/ viel Landschaften und Königreich von der wahren seeligmachenden Christlichen Catholischen Kirchen seynd abgefallen / und solches meistentheils wegen Abgang der wahren Efferer / und Verkünder des unverfälschten Wort Gottes.

Es seynd dieser Zeiten viel Prediger/ nicht ungleich den heydniſchen Philosophen, welche mit aller Kunst bestissen waren/ ihren Verstand/ und Gelehrigkeit an Tag zu geben/ da-

mit sie etwann ein Hand voll Chr/ oder Ruhm erhaschen; Diese aber / das mit sie für grosse Hansen angesehne werden / wann sie ein ganze Stund oder noch länger geschwäret/ weiß kein Mensch/ was sie gesagt haben ; nicht ungleich jenen Abgesandten von Samia, diese wurden in einer Gesandtschaft zu den Spartanern geschickt/ brachten ihre Commission mit so vielen langen/ zierlichen aufgesuchten Worten für/ daß die Spartaner ganz verdrüssig wurden ; beantworteten endlich ihr langes Dicentes mit folgenden Worten : Prima sumus obliici, postrema non intelleximus , quia prima non meminimus : Wir haben zwar euer Sach gehört/ haben aber den Anfang schon vergessen/ das End aber verstehen wir wegen euer Politischen und neuen Manier zu reden gar nicht/ absonderlich/ weilen wir das Fürnehmste/ das ist/ den Anfang wegen des langen Dicentes schon vergessen.

Eben dieses kunte man jetziger Zeit vielen dergleichen hohen Concipisten vorhalten / welche etwann 3. oder 4. Personen zu gefallen ihre Concept hoch stilisiren/ und dadurch dem einfältigen Volck die Seelen-Speis entziehen / das Wort Gottes verfälschen/ und an statt des Nutzen nur ein Gelächter verursachen / richten also mit ihrer Mühe und Arbeit eben so viel aus/ als jener Leostenes bey diesen Atheniensern ; Dieser/ als er sollte die Athenienser mit einer Sermon zu dem Krieg bewegen/ und auffmuntern hat er seiner Red-Kunst mit allem Fleiß auffgebotten / seine Wort mit

mit den zierlichsten Figuren und Phrasibus gezeihret; Hat aber darmit nichts anders ausgericht oder verdient/ als das die Athenienser seiner spottend zu sagen pflegten: Verba Leostenis erant cupressis similia, quæ cum sublimes sint, ac pulchræ, fructum non habent: Die Wort/ das hohe Concept, die Sinnreiche Oration des Leostenis ist gleich den Cypressen/ welche zwar schön/ hoch

seynd aber ohne Frucht. Also auch seynd viel Predigen schön/ von unterschiedlichen variisten Sachen hoch von zierlichster Wohlredenheit/ mit gratiösen Novitäten vermischt/ sed fructum non habent, seynd aber den Zuhörern mehr schäd als nutzlich/ weil keine zur Seelen Heyl/ und zwar ewigen Glory nothwendige Frucht in selbigen zu finden.



Die siebende Sinnreiche History.

In GOT allein ist alles Vertrauen zu setzen.

Dass auf GOT allein / und nicht auf menschliche Hülff zu trauen seye/ erweist gar schön folgende lächerliche/ doch zugleich Sinnreiche Geschicht.

Es hatte ein Gottselige alte fromme Witfrau einen einzigen Sohn; Dieser wolte sich in seiner Nachbarschaft mit einer seines Standes ehlichen Jungfrau in den Ehestand begieben/ kamte auch so weit/ daß er sich wider den Willen seiner lieben alten Mutter mit ihr versprache. Die Mutter wolte solches auf keinerley Weise zulassen/ mit Vorgeben/ die Jungfrau habe fünf grosse gewachsene Brüder. Wann du also/ geliebter Sohn/ deinem Weib etwas schaffen woltest/ würden sich ihre fünf Brüder ihrer annehmen/ und dich bis aufs Blut mortificiren; Ist also mein Rath/ du sollest sie verlassen/ und bey einer andern/ dein bessern Nutzen

suchen. Der Sohn aber widerlegte der Mutter dieses alles/ sprechend; Der Ehestand/ und die rechtschaffene Heyrathen werden alle im Himmel gemacht und beschlossen/hoffe also auf GOT/ er werde mir so viel Gnad verleihen/ daß ich mit dieser in dem Ehestand/ wie es sich gebührt/werde leben können; was ihre Brüder an angst/ last nur mir die Sorg über/ so wird hoffentlich alles wohl ausschlagen.

Liesse sich derowegen alsobald mit seiner Braut vermählen/ und damit er von ihren Brüdern mit der Zeit kein Ungelegenheit haben dörfste/ erdachte er ein Sinnreiches Mittel/ kaufte den ersten Tag ein anderthalb Elen lang schön zugerichtetes Stuck Holz/ liesse solches mit unterschiedlichen Farben übermahlen/ in der Mitten aber mit grossen Buchstaben hinein schreiben folgende Wort: Ursach und Billichkeit. Gabe solches seinem Weib mit

D

ernst